

Geleitwort:

Wenn der Umgang mit Zahlen schwerfällt

Hinreichende mathematische Kompetenzen sind heutzutage unabdingbar, um am schulischen, beruflichen und gesellschaftlichen Leben erfolgreich teilnehmen zu können. Rechnen löst jedoch bei vielen Kindern, wie bei Mea in dieser Geschichte, Angst aus – in Lern- und Leistungssituationen, aber auch im Alltag. Sie behindert das Lernen und Lösen von Rechenaufgaben zusätzlich. Man weiß heute, dass etwa 6% der Kinder unter einer spezifischen Rechenstörung leiden. Dies bedeutet, dass Mea kein Einzelfall ist, sondern in jedem Klassenzimmer ein bis zwei betroffene Kinder sitzen. Mädchen sind etwa gleich häufig oder häufiger von einer Rechenstörung betroffen als Jungen.

Die Rechenstörung wird auch Dyskalkulie genannt und ist definiert als spezifische Lernschwierigkeit im Bereich Rechnen. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) erkennt die Dyskalkulie als eine Entwicklungsstörung schulischer Fertigkeiten an. Die Rechenprobleme sind nicht durch eine allgemeine Intelligenzminderung erklärbar. Sie treten meist ab Beginn des Rechnenlernens auf und bleiben über einen längeren Zeitraum durchgehend bestehen, unbehandelt bis ins Erwachsenenalter. Das heißt, eine Dyskalkulie wächst sich nicht einfach aus.

Kinder mit einer Dyskalkulie erkennt man oft daran, dass sie Mühe haben, Mengen abzuschätzen oder zu vergleichen, sie zeigen Zählschwierigkeiten, insbesondere beim Rückwärtszählen, nehmen selbst nach Jah-

ren beim Rechnen noch ihre Finger zu Hilfe, können Ergebnisse nicht automatisch aus ihrem Gedächtnis abrufen, verstehen Rechenoperationen oder das Dezimalstellensystem nicht, entschlüsseln mathematische Textaufgaben falsch, haben kein Verständnis für Zeit, Längen, Gewichte und Geld sowie teilweise Mühe beim Zeichnen von Figuren, dem Erkennen von Symmetrie oder dem mentalen Rotieren von Objekten. Grundsätzlich werden mathematische Inhalte nur sehr mühselig erlernt und sind dann oft am nächsten Tag bereits wieder vergessen.

Zudem ist Dyskalkulie häufig mit zusätzlichen Störungen assoziiert. Die zwei häufigsten sind die Lese-Rechtschreibstörung und die Aufmerksamkeitsstörung. Die Zahlen, wie häufig diese Störungen gemeinsam mit einer Dyskalkulie auftreten, schwanken zwar zwischen 22–40%, verdeutlichen jedoch, dass Dyskalkulie gemeinsam mit diesen Defiziten auftreten kann.

Nicht selten entwickeln Kinder als Folge der Dyskalkulie psychische Probleme. Diese psychischen Auffälligkeiten können vielfältig sein und beeinflussen das Kind in seiner gesamten Entwicklung. Häufig sind Angststörungen, welche von einfacher Schulunlust zu spezifischer Mathematikangst, genereller Prüfungsangst und bis hin zu generalisierter Schulangst und Schulverweigerung reichen können. Damit können depressive Symptome (Traurigkeit, sozialer Rückzug) und psychosomatische Symptome (Kopf- und Bauchschmerzen, Übelkeit,